

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. 20 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 135.

Herford, Freitag, den 11. Juni 1920

38. Jahrgang.

„Alles schon dagewesen.“

Unsere Gegner von rechts und links jubeln zu früh. Diese Juni-Wahlen von 1920 sind nur eine Episode in der Geschichte der Parteien. So schreibt Dr. Alfred Lehle in der „Breslauer Zeitung“. Mit Recht.

Der Mißerfolg der Deutschen Demokratischen Partei vom 6. Juni ist gewiß tief bedauerlich. Aber die Parteien der Rechten machen sich eines großen Täuschungsversuches schuldig, wenn sie es so darstellen, als ob es sich bei dem jüngsten Wahlergebnis um einen noch nie dagewesenen Vorgang handelte. Denn ein so kurzes Gedächtnis können sie nicht haben, daß sie vollständig vergessen haben wie empfindlich sie selber schon mehr als einmal unter der Wandelbarkeit der Wählerstimmung gelitten haben. Denken die Konservativen gar nicht mehr an ihren Zusammenbruch in Preußen Anfang der 60er Jahre, auch nicht mehr daran, daß einst — 1874 — der Konservativen nur 4 Mann stark aus dem Wahlkampf zurückkehrten, jedoch sie in das preussische Abgeordnetenhaus bequamen „in einer Droschke“ fahren konnten? Daß die Deutschkonservativen bei den Reichstagswahlen von 1874 von 54 auf 21 Mann zusammenschmolzen? Bei den Reichstagswahlen von 1896 zählte die nationalliberale Fraktion nur 42 Mitglieder statt 99 bei den Septemberwahlen von 1887. Bei den Reichstagswahlen von 1907 erlangten die konservativen Gruppen 112 Mandate, 1912 aber nur 69, und im Januar 1919 gar nur 42 Mandate. Wenn jetzt die Deutschkonservativen die Zahl ihrer Mandate um die Hälfte verdoppelt haben: nun es werden schon wieder bessere Zeiten kommen für die Demokraten. Bei den Septemberwahlen von 1887 ging die Zahl der freisinnigen Reichstagsmandate von 67 auf 32 zurück. Aber 1890 wurden schon wieder 66 Freisinnige gewählt. Die Deutschnationalen und mit ihnen die Deutsche Volkspartei verdanken ihre Erfolge vom 6. Juni dem „politischen Ueberzeugungs“ zu haben, sich lediglich um Gefühl leiten lassen bei Abgabe des Stimmzettels. Jahrzehntelang haben die Sozialdemokraten ihre Erfolge bei Reichstagswahlen zu einem erheblichen Teil den „Mittläufern“ zu danken gehabt, die, ohne wirklich Sozialdemokraten zu sein, ihrer Anzuehnlichkeit am wirksamsten durch die Abgabe eines Stimmzettels für die Partei der schärfsten Opposition Ausdruck verleihen zu können meinten. Weit mehr als jemals früher die Sozialdemokraten verdanken jetzt die heutigen Oppositionsparteien rechts ihren Erfolg solchen „Mittläufern“, die ihren Unmut über die heutigen wirtschaftlichen Zustände durch Eintreten für Wahlvorschlüsse der Rechten Luft machen zu müssen glaubten und auf diese Weise eine Besserung unserer Notlage erzielen zu können hofften. Je eher sich ergeben wird, daß durch das Wahlergebnis vom 6. Juni die Schwierigkeiten unserer inneren und äußeren Lage nicht kleiner werden, sondern wachsen, desto größer wird die Enttäuschung gerade in den Kreisen werden, die den Parteien der Rechten Steigergelddienste geleistet haben. Mögen die Parteien der Rechten sich heute freuen. Wir denken an die nächsten Wahlen!

Zu der Neuierung des Reichspostministers Giesberts, ihm erscheine die Koalition von Scheidemann bis Stresemann als durchaus nützlich, aber als unwahrscheinlich, es bleibe nur übrig, den gegenwärtigen Koalitionsparteien solange die Führung der Regierungsgeschäfte zu überlassen, bis zum Herbst das Volk erneut Gelegenheit erhalte, über seine politischen Gesinnung zu entscheiden, meint der „Vorwärts“, ob sich die alte Koalition bis zum Herbst halten könnte, wollen wir nicht unterfragen. Es dürfte klar sein, daß die Sozialdemokratie keine Neigung hat, weiter den Prägelstempel zu spielen für Dinge, wie sie sich in den ersten anderthalb Jahren abgespielt haben, ohne daß die Sozialdemokratie sie verhindern konnte. Aber, daß dieser Reichstag ohne Mehrheit keine Lebensdauer haben kann, wird jedermann einleuchten.

Anhaltende Regierungskrise.

Die „Sieger“ haben das Wort.

Wth. Berlin, 10. Juni. Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Die übereinstimmende Auffassung aller Vorstandsmitglieder ging dahin, daß die gegenwärtige Lage durch die maßlose Agitation der bisherigen Oppositionsparteien, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei verschuldet sei. Auf diesen Parteien liegt in erster Linie die Verantwortung für die heutige Situation. Sie mögen jetzt Wege finden, auf denen sie ihre

Das Neueste vom Tage.

Wie verlautet, soll der Oberste militärische Rat von Versailles Deutschland ermächtigt haben, seine Polizeibestände zu erhöhen, nicht aber diejenigen seiner ständigen Armee.

Vom 10. Juni ab befinden sich in der neutralen 50 Km.-Zone von der deutschen Reichswehr noch 10 Bataillone, 5 Schwadronen und eine Batterie. Diese Verbände bilden einen Teil des Uebergangsheeres, dessen Herabminderung auf 200 000 Mann durchgeführt ist.

Interessant meldet, daß die Alliierten eine energische Note an Deutschland vorbereiten, worin alle wirtschaftlichen Verpflichtungen aufgezählt werden sollen, die Deutschland aus dem Versailler Vertrag erwachsen, bisher aber noch nicht erfüllt worden seien.

Die deutsche Regierung hat den Obersten Rat in Paris ersucht, den Termin zur Unterzeichnung des Vertragsentwurfes über Nordschleswig um 10 Tage bis zum 20. Juni zu verlängern, da die Zeit zur Prüfung des Entwurfes und zur Äußerung etwaiger Bedenken zu kurz bemessen sei.

„Vossischer Zeitung“ legte außer dem Provinziallandtag in Schleswig-Holstein auch der Kreistag des Landkreises Flensburg scharfe Verwahrung gegen die Entschließung des Obersten Rates betreffend den Vertragsentwurf für Schleswig ein.

Zu dem Beschluß der Völkervereinigung betreffend die Eisenbahnen von Montjoie ist zu bemerken, daß nach dieser Entscheidung des Rates die Bewohner von Montjoie bei Deutschland verbleiben und daß die Kritik der Deutschen hinsichtlich der Volksabstimmung in Eupen und Malmedy abgelehnt wird.

Der Staatssekretär im Reichswehrministerium hat dem Reichspräsidenten seinen Rücktritt angeboten. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen, hat aber den Staatssekretär gebeten, sein Amt vorläufig weiterzuführen.

„Abend“ tritt infolge des Ausfalles der Reichstagswahlen die sächsische Regierung zurück. Es werden neue Kammerwahlen in Sachsen spätestens im September stattfinden.

Bei den Reichstagswahlen im Wahlkreis III (Potsdam 2) ist auch Graf Westarp, der Führer der konservativen Reichstagsfraktion, gewählt worden.

Einer Wittermeldung zufolge ist Erzbischof Ratti als Volksabstimmungskommissar für Oberschlesien nach Oppeln abgereist.

Der Beginn der Hauptkonferenz in Brüssel ist auf den 6. Juli festgesetzt.

Nach stürmischer Debatte, in deren Verlauf es zu Schlägereien kam, ist die italienische Kammer bis zur Lösung der Ministerkrise vertagt worden.

Im englischen Unterhause sagte Bonar-Law auf eine Frage, falls der Präsident der Vereinigten Staaten das amerikanische Mandat ablehne, glaube er nicht, daß England bereit sei, es zu übernehmen.

Die polnische Regierung hat ihren Rücktritt eingereicht. Der Staatschef hat ihn angenommen und die Regierung gebeten, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Warschauer Meldungen zufolge ist man sowohl in Tschechien wie auch in Polen bereit, auf die Volksabstimmung zu verzichten und die Frage einem Schiedspruch Wilson zu überlassen.

„Handelsblatt“ bringt eine Havas-Meldung aus Paris, nach der der Allgemeine Arbeiterverband einen Aufruf an alle Verbände gerichtet hat, die nötigen Maßnahmen für den Boykott Ungarns ab 20. Juni zu treffen.

Die Japaner haben bei ihrem Einzug in Nikolajewsk keinen einzigen Japaner lebend vorgefunden. Man nimmt daher an, daß alle Japaner am 25. Mai ermordet worden sind.

Durch die allgemeinen Wahlen in Rumänien erhielt General Averescu eine große Mehrheit. 215 Abgeordnete gehören zu der Volkspartei unter General Averescu, während die Opposition 127 Mitglieder zählt.

Eine Meldung des „Petit Parisien“ besagt, daß in der Nacht zum 6. Juni in Persien die bolschewistische Revolution ausgebrochen sei.

Wahlversprechungen erfüllen und der deutschen Republik eine aktionsfähige Regierung schaffen.

Mit dieser Auffassung sind wir gern einverstanden. Die „Sieger“ haben das Wort. Die Wähler haben sich von der demokratischen Versöhnungs- und Ausgleichspolitik los-gesagt und haben für die Parteien gestimmt, welche ihnen das Paradies auf Erden zugesagt haben. Jetzt müssen die „Erfolgsgewinner“ zeigen, was sie können. Was wir bisher davon gesehen haben, ist bitter wenig. Und während die Agitatoren der Rechten dem Volke glauben machen wollten, nach den Wahlen würde ein Zustand der Ruhe eintreten, haben wir jetzt die Erscheinung, daß die Unruhe viel größer ist als jemals zuvor.

Reichspräsidentenwahl.

Früherer Rücktritt Eberts?

dd. Berlin, 11. Juni. (Fig. Drahtb.) Die jetzige politische Krise dürfte nicht ohne Einfluß auf die kommende Reichspräsidentenwahl sein. Gleich nach dem Zusammentritt des Reichstages wird dieser sich darüber schlüssig werden, auf wann der Termin der Präsidentenwahl anzusetzen ist, da Präsident Ebert nur vorläufig gewählt ist. Wie wir von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, wird Ebert unter allen Umständen eine Präsidentschaftskandidatur ablehnen. Es erscheint wahrscheinlich, daß Ebert unter Umständen von seinem Recht des Rücktritts früher, als erwartet, Gebrauch macht.

So kommt zu der Spannung, die durch die Wahl am 6. Juni herbeigeführt ist und bis heute unvermindert anhält, noch die Ungewißheit über die Präsidentenwahl. Wir würden es bedauern, wenn Präsident Ebert zu einem früheren Termin zurücktreten sollte, wie es gefehlt erforderlich ist. Denn dieser Schritt würde neuen Zündstoff für die Massen bedeuten, die schon heute bis zum äußersten erregt sind.

Was wird aus der Preussischen Landesversammlung?

dd. Berlin, 11. Juni. (Fig. Drahtb.) Die D. A. Ztg. erfährt von zuverlässiger Seite zu der Meldung, daß die Weitertragung der preussischen Landesversammlung vom Ergebnis der Reichstagswahlen abhängig sein solle, daß sich die preussische Staatsregierung überhaupt noch nicht mit dieser Frage befaßt hat und es nicht in ihrer Absicht liegt, in die Befugnisse des Parlaments einzugreifen. Der vom Verfassungsausschuß der preussischen Landesversammlung festgelegte Arbeitsplan werde eine Tagung bis in den Herbst hinein erforderlich machen. Vorher sei an eine Auflösung der Landesversammlung und an die Vornahme von Neuwahlen nicht zu denken.

Wie die Voss. Ztg. hört, wird die preussische Landesversammlung, nachdem nunmehr feststeht, daß die Neuwahlen erst im Herbst ausgeschrieben werden, nach einer kurzen Tagung in diesem Monat auf mindestens 8 bis 10 Wochen in die Sommerferien gehen.

Wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Vorsitzende des preussischen Verfassungsausschusses, Vizepräsident Porck, den Ausschuß telegraphisch auf heute, Freitag, nach Berlin berufen, um darüber zu beraten, ob bei der gegenwärtigen Lage überhaupt noch mit einem Zustandekommen der preussischen Verfassung unter der Koalitionsregierung gerechnet werden kann. Sollte keine Verständigung über die Frage der Regierungsbildung zwischen der Regierung Preußens und den Oppositionsparteien erreicht werden, so würde das Verfassungswerk bis nach den Neuwahlen, die im Frühjahr stattfinden werden, verschoben werden müssen.

Nach unserer Information sind diese Mitteilungen zutreffend. Es wäre ein eigentümlicher Zustand, wenn in Preußen mit der Koalition, im Reich aber ohne oder gar gegen die Koalition regiert würde. Aus dieser Ueberzeugung heraus sind Neuwahlen geboten. Demgegenüber steht andererseits die Notwendigkeit, so schnell als möglich eine Verfassung für Preußen zu schaffen. Eine Neuwahl würde zudem in Preußen heute ganz andere Ergebnisse zeitigen wie die Unglückswahl vom vorigen Sonntag. Die Sieger vom 6. Juni wissen mit ihrem Erfolg nichts anzufangen. Das irreführende Volk erkennt das, und schon so mancher gesteht offenherzig ein, daß seine Stimmabgabe nach rechts verfehlt gewesen ist.

Wir neigen aus diesen Gründen der Ansicht zu, daß von zwei Neben die Nichtauflösung der Landesversammlung das kleinere ist. Ist die Verfassung fertig, muß die Neuwahl natürlich unverzüglich erfolgen.

Die demokratische Reichstagsfraktion.

Die demokratische Reichstagsfraktion.

Der „Reichsanzeiger“ hat am Dienstagabend eine Uebersicht über die vorläufigen Ergebnisse der Reichstagswahl veröffentlicht. Danach sind am 6. Juni folgende 19 Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei in den Reichstag gewählt worden:

1. In den einzelnen Wahlkreisen:
2. Berlin: 1. Carl Friedrich von Siemens.
3. Potsdam II: 2. Dr. Dernburg.

4. Potsdam I: 3. Dr. Bachnick.
5. Frankfurt a. O.: 4. Bahr.
9. Bielefeld: 5. Kopp.
10. Magdeburg: 6. Schiffer.
12. Merseburg: 7. Delius.
13. Thüringen: 8. Dr. Gertrud Bäumer.
15. Hamburg: 9. Dr. Petersen.
16. Weiser-Gms: 10. Reichsminister Koch.
21. Hessen-Nassau: 11. Professor Schilling.
22. Hessen-Darmstadt: 12. Pfarrer Krell.
29. Franken: 13. Konrad Weiß.
30. Dresden-Bauhen: 14. Dr. Kitz.
32. Leipzig: 15. Professor Göp.
33. Chemnitz-Zwickau: 16. Brodau.
34. Württemberg: 17. Hausmann.
18. Dr. ing. Wieland.

35. Baden: 19. Minister Dietrich.
II. Durch Verrechnung der Reststimmen der einzelnen Wahlkreise in den Verbandswahlkreisen die 8 Abgeordneten:

- IV. Pommern-Mecklenburg: 1. Stubmann.
V. Niederschlesien: 2. Gotstein.
VII. Sachsen-Thüringen: 3. Dr. Böhm.
IX. Niedersachsen: 4. Heile.
X. Westfalen: 5. Ziegler.
XIII. Rheinland-Nord: 6. Erlenfenz.
XV. Bayern-Nordwest: 7. Kerschbaum.
XVIII. Württemberg-Baden: 8. Dr. Haas.

III. Durch Verrechnung der Reststimmen aller Wahlkreisverbände auf die Reichsliste, wenn die halbamtlichen Angaben zutreffen, die 9 Abgeordneten:

1. Reichswehrminister Geßler.
2. Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer.
3. Otto Reinath.
4. Eisenbahnassistent Schuldt.
5. Generaldirektor Fick.
6. Landwirt Lief.
7. Obermeister Kriest.
8. Dr. Marie Elisabeth Lüders.
9. Staatsminister Gießer.

IV. Dazu kommen noch 9 bisherige Abgeordnete der Abstammungsgebiete, in denen am 6. Juni noch nicht gewählt worden ist. Diese 9 demokratischen Abgeordneten der Nationalversammlung, die vorläufig Mitglieder des Reichstags bleiben, sind:

- für Ostpreußen: Siehr, Frau Brönnert, Bartschat;
für Westpreußen: Weinhausen;
für Pommern: Pohlmann;
für Schleswig-Holstein: Waldstein, Dr. Blund und Frau Dr. Baum und der Vertreter der Schleswig-Holsteinischen Bauern- und Landarbeiter-Demokratie Johannsen.

Im ganzen wird also die demokratische Fraktion im Reichstag 45 Mitglieder zählen. D. P. K.

Deutsches Reich.

Scheidemann über die Lage.

Wth. Berlin, 10. Juni. Der frühere Reichskanzler und jetzige Oberbürgermeister in Kassel, Scheidemann, sollte in der Stadtverordnetenversammlung eine Erklärung über die mutmaßliche Bildung der neuen Regierung mit der Bemerkung abgelesen haben, daß Deutschland spätestens in zwei Monaten eine neue Revolution haben würde. Demgegenüber stellt Scheidemann in der B. Z. fest, daß er von einer Revolution nicht gesprochen, sondern lediglich in einer strengvertraulichen Sitzung dem Optimismus eines deutschen Nationalen gegenüber bemerkt habe, die Lage sei hoffnungslos und wir könnten in kurzer Zeit wieder einen Bürgerkrieg haben.

Die Gewerkschaften.

11. Berlin, 10. Juni. Gestern fand der „N. N. Z.“ zufolge eine Vorstandssitzung der Generalkommission der Gewerkschaften statt. Es wurde ein Antrag angenommen, die Stellungnahme zur augenblicklichen politischen Lage auszuweisen, bis die Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion am Sonntag stattgefunden hat. In führenden Kreisen der Gewerkschaftskommission hält man einen Eintritt der sozialdemokratischen Partei in die Regierung gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei für völlig ausgeschlossen und sieht die allgemeine Lage als sehr kritisch an.

Zwischen Himmel und Erde.

45) Erzählung von Otto Ludwig.

Der alte Herr war nun überzeugt, auch Apollonius müsse einen Zusammenhang ahnen, wenn nicht mehr, als nur ahnen, und habe durch die Antwort an Valentin ihn den Augen des alten Geistes entziehen wollen. Er sah, daß Apollonius in seinem, des alten Herrn Geistes verfuhr. Von dieser Seite war also nichts zu fürchten. Aber es konnten Umstände im Spiele sein, die trotz Apollonius' Vorsicht eine Entdeckung herbeizuführen drohten. Er ließ seine Zurückhaltung, so schwer dies ihm fiel, diesmal beiseite, und Apollonius mußte, gefragt, sagen, was er wußte. Es war folgendes: Den ersten Tag hatte Apollonius in Pommern nur die Leiter gebraucht. Der Geist war in dem Wirtshaus gewesen, als er ankam. Den selben Abend noch hatte er ihn über den Hof schleichen sehen. Am anderen Morgen fehlte das Seil. Er hatte sogleich Verdacht auf den Geisten, aber nach seiner gewissenhaften Weise ärgerte er, ihn auszusprechen. Auf dem Heimwege, vor dem Tore der Stadt, erfuhr er das Unglück, das ihn getroffen. Zugleich, daß der Geist bei seinem Meister gestanden, sondern auf eigene Hand die kleine Reparatur an dem Schieferdach in Tambach unternommen. Ein Stück des von ihm hinterlassenen Handwerkszeuges, ein Zimmerbeil, war schon von dem rechtmäßigen Besitzer als ihm entwendet beansprucht worden. Bald darauf machte die Warnung Christenans ihn gewiß, das Seil, durch dessen Zerreißen der Geist verunglückt, war das seine. Wie die Sache nun stand, durfte er sich natürlich nicht zu dem Eigentumsrechte daran bekennen; er mußte seiner Ehrlichkeit sogar den Zwang antun, durch Erdichtungen fremder Vermutung der Wahrheit zuvorzukommen. Der alte Herr gebot dem Sohne, weiter zu lesen. Apollonius tat es, aber im wollte sich zwingen. Es war seiner sonstigen Art so geradezu entgegengesetzt, was er wieder bei anderen Dingen. Apollonius gegen, nicht mit ganzer Seele bei der Sache zu sein, die er trieb. Es gelang ihm nicht. So griff fremde Zerrüttung auch in diese gleichgültige, wohlgeordnete Seele herüber. — Endlich kam Valentin, erhielt das Beilege für Fritz Kettenmaier und die Antwortung an den Hamburger Freund und die Weisung, des Reisens

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Oldenburg.

Wth. Berlin, 10. Juni. Laut Abendblätter hat bei den Wahlen zum Gesamtlandtag in Oldenburg die Deutsche Volkspartei 15, das Zentrum 11, die Demokratische Partei 7, die Sozialdemokratische Partei 10, die Unabhängigen 5 und der Landbund und die Deutschnationale Volkspartei je einen Sitz erhalten.

Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung in Braunschweig.

Wth. Braunschweig, 10. Juni. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung, in der die Bildung der neuen Regierung auf der Tagesordnung stand, wurde ein Antrag der Rechten, die Wahl einer neuen Landesregierung so lange auszusetzen, bis die Frage der Bildung der neuen Reichsregierung geklärt sei, abgelehnt. Die Abstimmung über einen Antrag der Unabhängigen, die Regierung aus drei unabhängigen und zwei Rechtssozialisten zu bilden, ergab die Befehlsmehrheit des Hauses. Es fehlte der größte Teil der Fraktion des Landeswahlverbands. Darauf wurde die Wahl der Regierung auf morgen vertagt.

Berlin, 10. Juni. Für die bevorstehenden Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen sind die Demokratische Partei und das Zentrum eine Listenverbindung eingegangen.

Solz auf der Reise nach Japan.

Hamburg, 10. Juni. Auf dem Dampfer „Kantai-Maru“, der am 22. den Verteidiger von Tientsin, Gouverneur von Meyer-Waldeck, nach Deutschland brachte, hat sich der deutsche Geschäftsträger Dr. Solz nach Kobe eingeschifft. In seiner Begleitung befinden sich Baron Plessen, Dr. Orth, Konrad Dr. Müller, Dr. Michaelson und Professor Gresse. Auf dem Dampfer befinden sich außerdem 115 Passagiere und 700 russische, bisher in Deutschland interniert gewesene Gefangene, die nach Wladivostok übergeführt werden.

Urteile im 3. Münchener Geiselmordprozess.

München, 10. Juni. Im 3. Geiselmordprozess beantragte der Staatsanwalt gegen die beiden Angeklagten Walleshauser und Rotter die Todesstrafe. Das Urteil wird am Sonnabend gesprochen werden. Rotter ist Österreicher.

Ausland.

Abermalige Demission des Kabinetts Ritti.

tu. Rom, 10. Juni. Bei der Eröffnung der Kammer teilte Ministerpräsident Ritti die Neubildung des Kabinetts und die Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er angedeutet der gegenwärtigen Notlage das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Die Mitteilung wurde von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Orlando ist als Kammerpräsident zurückgetreten.

Englische Blätterstimmen.

Wth. Amsterdam, 10. Juni. Daily News schreibt zum Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen: Wenn die Alliierten in Spa umwälzliche Forderungen stellen, wie man sie täglich aus Frankreich hört, wird jede deutsche Regierung, die nichts als dies Wahlergebnis hinter sich hat, binnen einem Tage verschwinden. — Westminster Gazette schreibt: Die Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland werden bald schlechter sein denn je. Das Bedürfnis nach echter, weitblickender Staatskunst wird noch größer sein, denn zuvor.

Wiederaufnahme des englisch-russischen Handelsverkehrs.

tu. London, 10. Juni. Hier verlautet, daß die Räteregierung die englischen Bestimmungen für die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs angenommen habe. Krasin hat, wie berichtet wird, bereits große Mengen Chemikalien in London eingekauft. Das englische Finanzministerium hält es für unmöglich, das Geld Rußlands oder Waren entgegenzunehmen, solange Rußland nicht tatsächlich oder von Rechts wegen anerkannt wird.

Die Verhandlungen mit Krasin auf unbestimmte Zeit vertagt.

tu. London, 10. Juni. Da Krasin die von England verlangten Garantien bezüglich der Freilassung der Gefangenen, sowie Unterlassung der Propaganda in den Ländern der Entente nicht geben konnte, wurde die Zusammenkunft zwischen Krasin und den Delegierten des Wirtschaftsrates auf unbestimmte Zeit vertagt.

1554 Deutsche nach England zugelassen.

tu. London, 10. Juni. Der britische Innenminister erklärte im Unterhaus, daß in der Zeit vom 1. Juni 1919 bis zum 30. April 1920 im ganzen 1554 Deutsche nach Großbritannien hereingelassen worden sind. Von diesen waren 383 an Deutsche verheiratete britische Frauen und Witwen oder deren Kinder. Der Minister bekräftigt

den Gedächtnis nach dem Posthume zu tragen, und etwaigen Auftrages Harrend in seiner Nähe zu bleiben, bis er abgefahren sei. Eine Stunde später kam er zurück und hatte den Befehl vollzogen. Er erzählte, Fritz Kettenmaier freute sich auf das neue Leben in Amerika. Sie sollten sich wundern über ihn, wenn sie ihn wiedersehen. Er konnte kaum die Zeit erwarten. Der alte Herr richtete sich innerlich hoch auf; er meinte grimmig, Apollonius könne vor Schlaf in den Augen nicht mehr lesen, und schickte ihn ins Bett. Das begonnene Werk fortzusetzen, müsse sich ein andermal Zeit finden.

Und Fritz Kettenmaier? Wie war ihm zu Mut in dieser Nacht? Als er, ruhelos wie ein gequälter Geist, bald händelnd, bald käufelnd den Gang vom Hause nach dem Schuppen und wieder von dem Schuppen nach dem Hause schlich? Bald schritt er vor einem fallenden Blatt zusammen, bald wünschte er, das Haus stürzte über ihn und begräbe ihn. So oft er den Weg durch den Gang zurücklegte, so oft bäumte sich seine Seele im wildesten Trotz empor, so oft lief sie in die hingegenoffene Türflügeligkeit zurück. Er war entschlossen, zu gehen — und sie dem Geschehen zu überlassen? Daß sie ihn höhnerten? Sie hatten ihn ja so weit gebracht, um ihn los zu werden; dann war ihr einziger Wunsch erfüllt. Keiner wollte bleiben! Er mußte bleiben! — und dann fühlte ihn wieder die Gerichte — denn der im blauen Rock hielt sein Wort — und schlossen ihn mit Ketten fest, und — dann war's daselbe. Sie hatten wieder ihren Zweck erreicht. — Dann bewegte Fritz Kettenmaier heftig die Arme vor sich hin, als rüttelte er schon an den Gittern des Kerkerfensters und atme so mühsam, als ersticke ihn schon der Dunst der feuchten Wände. Dann überfiel ihn in plötzlicher Abspannung das ganze Bewußtsein seines grenzenlosen Glends, der Jammer gähnlicher Verlassenheit. Goldene Berge stiegen auf; die verlorene Seligkeit markierte ihn mehr, als die gewonnene Verdamnis. Da häupte er als schuldloses Kind den Gang hin, dem entlang er jetzt die Lieberlichkeit seines Glends schleppte; da waren Menschen, die ihn liebten. Wie lang der Mutter Stimme, die ihn rief, so süß! Und jetzt liebte ihn niemand mehr. Die Fremden Menschen verachteten ihn; die ihn lieben sollten, schandeten vor ihm. O nur ein einzig Herz, dem sein Scheiden weh täte, und er ginge und würde ein anderer Mensch! Jetzt steht er jeden freundschaftlichen Blick, den er nie beachtet in der Verblendung seiner Leidenschaft. Das Rächeln um die angstzuckenden Rippen des kleinen

daß die Deutschen als angebliche Schweizer oder Skandinavier nach England kämen.

Der Preissturz in Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Preissturz in Frankreich dehnt sich auch auf den Viehhandel aus. Die Fleischpreise sind von 1/2—1 Franken pro Kilogramm gesunken. Ebenso sind Gemüse und Früchte bedeutend billiger geworden.

Eine Militärreform in Norwegen?

Wth. Kopenhagen, 10. Juni. Wie die „Nationaltidende“ aus Kopenhagen meldet, erklärte der Sekretär der parlamentarischen Vereinigungskommission einem Pressevertreter gegenüber, daß die Kommission in ihrer nächsten Sitzung entscheiden werde, ob Norwegen sein Heer abschaffen solle oder nicht. In letzterem Falle solle entschieden werden, ob das Wehrpflichtsystem oder das Söldnersystem eingeführt werden solle.

Ein internationales Büro für Frauenfragen.

Wth. Genf, 10. Juni. Der internationale Frauenstimmrechtskongress genehmigte gestern einen Antrag auf Errichtung eines ständigen Büros, das wie das Rote Kreuz vom Völkerbund unabhängig sein soll und sich ausschließlich mit Frauenfragen zu befassen hat. Der Kongress nahm ferner einen Antrag an, wonach der internationale Frauenstimmrechtskongress die Befreiung der Frauen aller Nationalitäten erstrebt durch Erhaltung des Stimmrechts und aller anderen Reformen, um die volle Gleichstellung zwischen Mann und Frau herbeizuführen.

Die versenkten Blockadeschiffe.

Wth. Amsterdam, 10. Juni. Einer Londoner Meldung zufolge teilte der erste Lord der Admiralität im Unterhause mit, daß die bei Zeebrügge versenkten Blockadeschiffe der belgischen Regierung als Geiseln angeboten worden sind.

Erzherzog Karl will nach Ungarn zurück.

Wth. Wien, 10. Juni. Die Arbeiterzeitung veröffentlicht eine Meldung aus Rotterdam, daß in belgischen Kreisen verlautet, Erzherzog Karl habe sich an die Entente mit der Bitte gewandt, seine Rückkehr nach Ungarn zu gestatten. Der Erzherzog behauptet, daß er in der Schweiz wegen Mangel an Geldmitteln nicht bleiben könne, während er in Ungarn als Privatmann auf seinen Gütern leben könne.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 181.

11. Juni.

Eine Verfügung der Lehrkräfte.

Erlaß des preussischen Kultusministers.

Ein soeben ausgegebener Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erklärt eine Verfügung des Lehrkörpers an den höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend als unabweisbar. Der Erlaß sagt u. a.: Die Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß

1. infolge der Zeitumstände den Schulen wesentlich gesteigerte Aufgaben zufallen. Es ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben, daß die während der Kriegsjahre zurückgebliebenen Schüler und Schülerinnen wieder zu voller Leistungsfähigkeit kommen und daß sie die jetzt vorhandenen Lücken in ihren Kenntnissen durch planvoll verstärkte Arbeit ausfüllen. Ferner aber ist in absehbarer Zeit eine grundlegende Reform des gesamten Unterrichtswesens zu erwarten, zu deren Durchführung die ungeschwächte Arbeitskraft, Frische und Fähigkeit der Anpassung an neue Aufgaben von der Lehrerschaft gefordert werden muß. Diesen gesteigerten Anforderungen steht aber zweifellos im allgemeinen eine durch die Lebensmittellage und die Erregung der Zeiten hervorgerufene Schwächung der Leistungsfähigkeit gegenüber. Sie macht sich vornehmlich bei Personen von höherem Lebensalter bemerkbar und bewirkt häufig eine so erhebliche Minderung der Arbeitskraft, daß der Rücktritt der Beamten in den Ruhestand in der Regel zu einem früheren Zeitpunkt geboten scheint, als es ehemals der Fall war. Dazu kommt ferner, daß

2. für die baldige Unterbringung der in übergroßer Zahl vorhandenen anstellungsfähigen Kandidaten und Kandidatinnen des höheren Lehramts soweit der auf Anstellung wartenden jüngeren Lehrer und Lehrerinnen Platz geschaffen werden muß.

Kennens steht vor ihm auf; jetzt erkennt er die unermüdete Liebe, die er zurückließ, die immer wiederkam, so oft er sie zurückließ, bis er ihr Gefäß zerbrach; jetzt, wo sie ihn retten könnte, wäre sie nicht tot durch seine Schuld; jetzt ergreift ihn das Mitleid mit dem Kinde mit so schmerzlicher Gewalt, daß er sein eigenes Glend darüber vergähle, was's nicht ein Teil davon. Das Menschen ist tot, aber er hat noch Kinder; sie müssen ihn lieben, sie sind ja sein. Sein Herz schreit nach einem Liebeswort. Seine Arme öffnen sich trampfhaft, etwas, was sein ist, an sein Herz zu pressen, damit er weiß, er ist nicht verloren; und verloren ist keiner, der noch einen Menschen hat auf der Welt. Mit erneuten Kräften eilt er den Gang, die Hausflur hindurch, durch Stuben- und Kammerflur. Ein Nachtlicht, vom Schirm bedeckt, gibt dem Vater Schein genug, seine Kinder zu sehen. An dem nächsten kleinen Bette sinkt er in die Knie. Ein längst verlernter Laut flüstert durch seine Lippen, und wie ihn seine Lippen nie flüstern gelernt. „Fritz!“ Er will die Kinder nur einmal an sein Herz drücken, ihre Liebe sehen und — gehen. Gehen und ein anderer Mensch werden, ein besserer, ein glücklicher! Der kleine erwacht; er meint, die Mutter hat ihn gerufen. Rächelnd öffnet er die großen Augen und — erschrickt. Vor dem Manne an seinem Bette fürchtet er sich. Es ist ein fremder Mann. Ein schlummerer Mann, als ein fremder Mann. O nur ein zu bekannter Mann! Und doch fremder als fremd. Es ist der Mann, der das Kind so oft zornig angeblickt, der Mann, vor dem die Mutter schüßend es in die Kammer schloß, weil es nicht sehen sollte, was der Mann ihr tat. Und dann stand es zitternd und horchte an der Tür, dann ballten sich die kleinen Händchen im ohnmächtigen Zorn. Er hat ja das Kind ihn haben gelehrt, nicht ihn lieben. „Fritz“, sagte der Vater voll Angst: „Ich gehe fort; ich komme nicht wieder. Aber ich schide dir schöne Kiesel und Silberbänder und denke jeden Augenblick tausendmal an dich.“ „Ich will nichts von dir“, sagte der Knabe furchtbar trotzig. „Onkel Antonius gibt mir Kiesel; ich mag keine Kiesel.“ „Hast auch du mich nicht lieb?“ fragt der Vater mit brechender Stimme am zweiten Bette. Der kleine Georg flieht zum Bruder zu dessen Bett. Dort halten sich die Kinder in Angst umschlingend. Dennoch ist er froh, und soviel Widerwillen, als ein Kindesauge lassen kann, blickt aus dem seinen. „Die Mutter hat ich lieb, den Onkel Antonius hat ich lieb“, sagt das Kind; „dich mag ich nicht. Laß uns gehen, ich sag's dem Onkel Antonius!“ (Fortsetzung folgt.)

Im weit
nister von der
ammenstellun
entweder bere
65 Jahre alt
angewiesen.
in schonder
men und sie
den Ruhestan
an, daß die
erleichtern wi
willig zu ei
zeit erkläre
den, ob sie
Antes völlig
besondere Gr
nüssen der Be
lassung im A
prüfung dem
Kultismus
Ausdruck, daß
über den g
strecken habe.

Das
wollig, zieml

Zur
von Herford
Wohnungsma
sicherheit zu lin

g. Der J
dung eines

gestern abend
ammengetre
grüßung au
einen Ausf
tragt hatte.

Zusammenf
Interessen m
gestrige Ver
festes Gefüge

Herrn Siepe
Stimmzettel
Beher, 1. B

williger, stell
Berzfeld, Bei
Leitung. Na

aufgenommen
der Zahl der
100 M. Zu

gaben, die in
gehend auf i
hin. — Aus

von einer g
eines festen
mannschaftli

zu stellen, un
reicht werden

Der
diesem Jahre
barm. Maj
Peter, Walte

Oberleutnant
Schmahl und
Walter Gröb

mann, Guft
Adjutanten:
Arzt: Dr. m

waltungsrat
Die Herren J
Otto Mund

putation geh
Otto Gramer

meyer, Robe
Aug. Linfme
Hohenber), Ch

ED. Eine
auf der Eise
den Schnell

davon, daß d
teile beschädi
halb nicht g

büsten Reiser
benachteiligt
gut, sich der

bitten und d
unterstützen.

Aus
postministeri
höhung des

für Nachna
das Reichsp
auf den gesu

Es soll eine
nahmepakete
wenn statt

wird, mittl
Maßnahme
verkehrs die

Tan
ren Jahren
tagen Tanzl

Enger, 10
wurden in B
(182), Scha

vieh 875 (78
(177), Scha

vieh 1092 (95
Schafe 19 (7
(1101); Eng

Schweine 894
Ferringh

A vertical cross-section of a book binding. From left to right, it shows a light-colored, textured material (likely the inner cover or endpaper), a thin white strip (possibly the spine's core or a hinge), a dark, heavily textured material (likely the spine's outer cover or a decorative band), and a solid black material (likely the outer cover or another decorative band). The image is oriented vertically, with the spine on the left and the cover on the right.

